

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 44.

Neuenbürg, Freitag den 17. März 1905.

63. Jahrgang.

Kundschau.

Berlin, 15. März. Der Bund der Industriellen setzt eine Kommission ein zur Erörterung der Idee einer Streikordnung. Die Kommission ist bereits zusammengetreten.

Petersburg, 14. März. Die bei Domitrowöl im Gouvernement Orel gelegenen Besitzungen des Großfürsten Sergius sind ausgeplündert worden. Die dort befindlichen industriellen Anlagen sind niedergebrennt worden.

Der Papst empfing den Prinzen Max von Sachsen zweimal innerhalb einer Woche. In Kreisen des Vatikan glaubt man, der Prinz werde demnächst eine höhere geistliche Würde als Vorstufe zum Kardinal erhalten.

Der russisch-japanische Krieg.

In der Mandchurei hat schon wieder ein neuer blutiger Kampf stattgefunden. Die Japaner sind offenbar nicht gewonnen, dem geschlagenen russischen Heere eine längere Schonzeit zu gewähren, vielmehr sind sie bereits daran gegangen, die neuen russischen Stellungen am Jansho anzugreifen. Die Russen haben aber aus der Katastrophe von Mukden noch so viel von ihrer zähen Widerstandskraft gerettet, um den ersten Ansturm des nachdrängenden Gegners auszuhalten. General Kuropatkin meldet dem Zaren unter dem 14. ds. Mts., daß er einen blutigen Angriff der Japaner gegen das Zentrum der russischen Stellungen am Jansho (wenige Kilometer südlich von Tieling) abgeschlagen habe; mehr als 1000 japanische Leichen lägen vor den russischen Stellungen. Längere Zeit wickelte sich die geschwächte russische Armee aber kaum am Jansho halten können, vielmehr dürfte dieser abgewiesene Angriff nur das Vorbild zu der weiteren Offensive der Japaner gegen Tieling sein. — Zu der russischen Niederlage bei Mukden meldet der Berichterstatter des Reuterschen Büreaus bei der Armee Kurokis noch, das Land sei gedrängt voll von hungrigen, entmuthigten Russen, die sich den Japanern in Trupps ergeben. Die meisten fremden Militärattachés, einschließlich eines englischen und zweier amerikanischen Offiziere, sind den Japanern bei Mukden in die Hände gefallen. Auch der Kriegsberichterstatter des Pariser „Journal“, Randaue, ist in Mukden in die Gefangenschaft der Japaner geraten.

London, 13. März. Der Times wird aus Petersburg depechiert: Die Ueberreste des russischen Heeres kommen allmählich in Tieling an. Kuropatkin hat, indem er diese Tatsache berichtete, den Zaren um die gnädige Erlaubnis, sein Kommando in andere Hände zu legen, da er der körperlichen und geistigen Nähe dringend bedürftig sei. Angeblich amtliche Depeschen verzeichnen den Verlust von 500 Geschützen, 20 Fahnen und über 200 000 Mann. Das Publikum weiß von dem Umfange der Katastrophe nichts. Der Hauptfehler Kuropatkins war die Schwächung der Linie Janschu-Mukden. Dies ermöglichte Kuroki, durch das erste und vierte sibirische Korps durchzubrechen. Kuropatkin sah seinen Fehler ein, als er am 10. März hörte, daß Rinjan genommen war. Er befahl sofort den Rückzug der Armeen, doch die Japaner schwärmten nach Osten und Westen und stellten Batterien auf, welche die Rückzugslinien beherrschten. Es verblieb eine verzweifelte Möglichkeit, nämlich die Artillerie zu opfern, um das japanische Feuer zu lähmen. Die russische Artillerie tat ihre Pflicht und rettete, was von Kuropatkins Heer übrig blieb. Es hieß: „Rette dich, wer kann!“ Ueber die gefrorene Fläche an der Mandarinenstraße erreichten die ersten Flüchtlinge Tieling innerhalb 30 Stunden. Stadelberg und Sarubajewos Korps wurden zurückgelassen, um den Rückzug der anderen zu schützen. Man fürchtet, sie seien gefangen oder vernichtet worden. Zerpighys, Wiberlings und Topormins Korps, die Kuropatkin selbst bei einem verzweifelten Versuch, Nogi zurückzutreiben, anführte, haben schreckliche Verluste erlitten.

General Kuropatkin ist, wie die Japaner zugeben, mit wenigstens 60 Prozent seiner Armee nach Tieling entkommen. Eine Lücke in dem eisernen Ring, den Dyama um ihn gezogen hatte, erlaubte der großen Masse seiner Truppen, wenn auch unter gewaltigen Verlusten, zwischen der Eisenbahn und dem Mandarinenwege durchzubrechen. Damit ist die Notwendigkeit weiterer Schlachten gegeben und wenn Dyama wirklich entschlossen ist, die Niederlage des Gegners zu einer definitiven und nicht wieder gut zu machenden zu gestalten, so bleibt ihm nichts übrig, als die Verfolgung nach Tieling fortzusetzen und der Schlacht bei Mukden eine solche bei Tieling auf dem Fuß folgen zu lassen. Die Frage ist die, ob die japanischen Truppen dazu kampffähig genug geblieben sind.

Berlin, 14. März. In militärischen Kreisen wird die Lage der Russen nach der Schlacht bei Mukden nunmehr dahin aufgefaßt, daß an einen nachhaltigen Widerstand bei Tieling nicht zu denken ist und den Russen wohl nichts anderes übrig bleiben wird, als möglichst schleunig nach Chardin zurückzugehen, um sich dort einigermaßen wieder instand zu setzen. Sie haben dabei nicht nur die total aufgelösten Verbände wieder herzustellen, sondern müssen so gut wie alles ersetzen, da sie Waffen, Munition und Nahrungsmittel in großen Mengen verloren haben, die nun den Japanern eine willkommene Verstärkung ihrer Vorräte bilden. In einer Meldung nach Petersburg sagt General Kuropatkin: „Außerdem kennen die Japaner in Folge des während der Ruhezeit geübten Refugozierungsdienstes immer die Stellung unserer Armee.“ Hierin liegt nun die ganze Selbstverurteilung von Kuropatkins Verhalten, der mit seiner Armee sich in den Winterquartieren einem völligen Winterschlaf hingegeben hat, während die Japaner äußerst rührig waren und auch die Ruhezeit für die weitere Vorbereitung der Operationen benutzten, während die Russen höchstens an der Verstärkung ihrer Stellungen arbeiteten.

Berlin, 15. März. Aus London wird der „Voss. Ztg.“ telegraphiert: Wie der Berichterstatter des Daily Telegraph aus Tokio meldet, haben der rechte Flügel und das Zentrum der russischen Armee aufgehört zu existieren. Der Kommandeur der dritten russischen Armee, General Baron Wiberling, befindet sich angeblich unter den Gefallenen. — Die Times meldet aus St. Petersburg: Von Krenenkampfs Division liegen noch immer keine Nachrichten vor. Man fürchtet, sie habe das Schicksal der kaukasischen Kavalleriebrigade geteilt, von der angeblich nur zwei Offiziere am Leben geblieben sind.

Tokio, 16. März. Die Regierung bestellte Quartier für 43 000 in der Schlacht bei Mukden gefangene Russen. Diefelben werden auf 20 Städte verteilt. Man erwartet, daß der Hafen von Wladiwostok am 21. März eisfrei ist.

Tokio, 16. März. Dyama meldet, daß die japanische Avantgarde den Feind überall hartnäckig verfolgte und Donnerstag nacht 12.20 Uhr Tieling besetzt habe.

Auf falscher Fährte.

Von H. G. G.

(Nachdruck verboten.)

Die Dämmerung brach schon herein, als Keating an der Tür seines Wohnhauses stand und die Glocke zog. Er mußte viel länger warten als gewöhnlich und wollte schon ungeduldig werden, als die Tür sich öffnete und Frau Allen erschien, die mit einer Karte in der Hand einen Fremden hinausließ, einen großen, hageren, anständig aussehenden Mann in einem pelzbesetzten Ueberrock.

„Sehr wohl, mein Herr,“ sagte Frau Allen, „um acht Uhr werde ich für ein gutes Feuer sorgen. Verlassen Sie sich darauf — ah! Herr Keating. Verzeihen Sie!“

„Danke schön,“ sagte Keating, indem er eintrat und den Fremden, der seinen Hut löstete und, sich höflich verbeugend, die Stufen hinabstieg, verführten Blick anjah.

„Denken Sie nur, Herr Keating,“ sagte die Wittin, „eben habe ich meine oberen Zimmer vermietet! Es ging sehr schnell. Ein netter und höflicher Herr, so eine Art Künstler.“

„Ich hoffe zuversichtlich, Frau Allen, daß Sie auf gute Referenzen gesehen haben,“ erwiderte Keating, der offenbar von dieser Nachricht wenig angenehm berührt war.

„Er wünschte gleich eine Woche im voraus zu bezahlen und will das tun, so lange er bleibt.“

Das ist doch, meine ich, der beste Beweis, daß er ein hochachtbarer Herr ist. . . .“

„Hoffentlich entsappt er sich nicht als Schwindler!“

„Was sollte ein Schwindler bei uns holen?“

„Sie haben eine Tochter, Frau Allen, und diese Fremden sind gefährliche Leute!“

„Ein Fremder! Er ist so gut ein Engländer wie Sie.“

Das Mahl bei Frau Wenteith.

Frau Wenteith hatte ein kleines, aber reizendes Heim in London, wo sie von Zeit zu Zeit wohnte, wenn sie müde von Paris, krank von Rom oder gelangweilt von Berlin zurückkam. Frau Wenteith war die junge Witwe eines alten Generals, der ihr ein hübsches Vermögen hinterlassen hatte. Durch Bobs Mutter war sie mit den Jarrants entfernt verwandt und stand mit dem jungen Dragoneroffizier auf sehr freundschaftlichem Fuße.

Zu dem kleinen Mahl hatte sich eine außerlesene Gesellschaft eingefunden.

Frau Wenteith bewillkommte Ellen sehr warm, so daß sich diese bald heimlich fühlte. Als Tischherrin bekam sie einen alllichen vielgereisten und liebenswürdigen Diplomaten, während Bob von Frau Wenteith selbst in Anspruch genommen wurde. Eine Marchesa, Amerikanerin von Geburt, aber durch eine frühe Heirat ganz Italienerin geworden, eine Frau, die überall gewesen war und alles gesehen hatte, ein ungarischer Attaché und ein englischer Landadelmann, der seiner großen Besitzungen wegen

von Müttern heitersfähiger Lächler sehr gesucht war, vervollständigte die Gesellschaft. Die Unterhaltung war anregend, und die Zeit ging schnell dahin.

Als sich die Damen nach dem Mahle in das Wohnzimmer begaben, versenkten sich Frau Wenteith und die Marchesa in eine so eingehende Untersuchung über Dinge und Personen, die Ellen ganz unbekannt waren, daß sie es vorzog, sich mit einem Photographiealbum in eine Ecke zurückzuziehen. Eine ganze Reihe von männlichen und weiblichen Gesichtern zog an ihren Augen vorüber, und sie dachte darüber nach, wer sie wohl sein mochten. Blüchlich hielt sie erschrocken inne. Vor ihr lag ein Porträt ihres seltsamen Reisegefährten, wie er sich aus einem Fenster herauslehnte, vor dem sich ein Balkon herzog. Ein Irrtum war nicht möglich.

Das Blut stieg ihr in die Wangen, ihr Herz klopfte zum Berspringen! Sie hätte fragen mögen, aber sie wagte es nicht — ein einziges Wort — ein Blick konnten Verdacht erregen. Verwirrt starrte sie auf die Photographie. So frappant war die Ähnlichkeit, daß sie fast die Stimme zu hören glaubte, die sich mit so viel Zureden ihrem Mitgefühl anvertraut hatte. Sie wollte versuchen, sich zu beherrschen und in nachlässiger, unauffälliger Weise ein paar Fragen tun, zuerst über andere Photographien und dann auf das Gesicht kommen, das sie ausschließlich beschäftigte. „Ich werde ganz schlecht und hinterlistig!“ dachte sie. „Wie fürchterlich demoralisierend es doch ist, wenn man etwas zu verbergen —“

Die Gespaltene Seite od. deren Raum 10 4; bei Luftanstalt durch die Exped. 12 2. Reklamen die Gesp. Seite 25 4. Bei öfterer Insertion entsprech. Rabatt. Fernsprecher Nr. 4. Telegramm-Adresse: „Enztäler, Neuenbürg“.

Württemberg.

Stuttgart, 14. März. Laut „Schwäb. Merkur“ hat der Fürst v. Dettingen-Wallerstein der Regierung mitgeteilt, daß er auf das württembergische Staatsbürgerrecht verzichte. Damit scheidet der Fürst für seine Person aus der württembergischen Kammer der Standesherrn aus. (Fürst Karl v. Dettingen-Wallerstein ist sowohl erbliches Mitglied des bayerischen Reichsrats wie der Kammer der Standesherrn in Württemberg. Wenn er durch seinen Verzicht auf das württembergische Staatsbürgerrecht aus letzterer austritt, so kommt er damit nur einem in der württ. Verfassungsreformbewegung allgemein aufgestellten Wunsch des württembergischen Volkes entgegen, das die bisher bestehende Einrichtung der gleichzeitigen Mitgliedschaft in den Ersten Kammern verschiedener Bundesstaaten als unvereinbar mit einer richtigen Wahrnehmung der Interessen jedes einzelnen dieser Staaten betrachtet.)

Stuttgart, 13. März. Eine erfreuliche Solidarität hat die hiesige Presse in dem jüngsten Residenztheater Skandal bewiesen, dem der tätliche Angriff eines Theatermitgliedes auf den Redakteur und Kritiker der sozialdemokratischen „Schwäb. Tagwacht“ zugrunde liegt. Da dem beleidigten Journalisten noch keine Genugtuung gegeben wurde, haben sämtliche Stuttgarter Redaktionen sich mit ihm solidarisch erklärt und beschlossen, des Residenztheaters so lange keine Erwähnung mehr zu tun, bis seitens der Theaterdirektion eine befriedigende Erklärung erfolgt ist.

Stuttgart, 14. März. (Zur Hoftheaterfrage.) Im Staatsanzeiger Nr. 60 tritt ein Artikel gegen eine von Oberbaurat Reinhardt herrührende neue Lösung für die Errichtung eines Opernhauses auf dem alten Platz auf. Dagegen befürwortet derselbe den Baienhausplatz und erwähnt, daß Ökonomie des Württ. Vereins für Handelsgeographie diesem für die Errichtung eines Hauses zur Aufnahme des zur Zeit in der Gewerbehalle notdürftig untergebrachten Museums für Völker und Länderkunde die Summe von 900 000 M. zur Verfügung gestellt hätten und zwar unter der Bedingung, daß das Museum auf dem alten Theaterplatz errichtet werde. Der Verein für Handelsgeographie hat dem Finanzministerium hievon Mitteilung gemacht. So, wie die Dinge jetzt liegen, würde durch die Errichtung des Opernhauses auf dem Baienhausplatz erreicht, daß nicht nur das Theater eine günstig gelegene und durchaus geeignete Stelle erhält, sondern daß auch die Lücke am Schloßplatz in einer für Stadt und Land äußerst wertvollen Weise wieder ausgefüllt wird.

Stuttgart, 16. März. Von dem Oberlandesgericht wurde heute vormittag das Urteil verkündet, das es zu fällen hatte in der Berufungssache der Stadtgemeinde Heilbronn gegen das Urteil der Zivilkammer des Landgerichts Heilbronn, durch welches dem früheren Oberbürgermeister Hegelmaier die von demselben geforderten Gebühren in Höhe von 8152 Mark zugesprochen worden waren. Danach wird die Berufung der Stadtgemeinde Heilbronn zurückgewiesen. Außerdem hat Hegelmaier 4% Zinsen aus Mark

8152 seit dem Inkrafttreten des ersten Urteils zu beanspruchen. Das Urteil beruht dem Vernehmen nach speziell auf einem württembergischen Gesetz, so daß eine Revision nicht zulässig ist.

Cannstatt, 16. März. Der Aufwand für die Renovierung der Stadtkirche, die am nächsten Sonntag eingeweiht wird, beträgt nach vorläufiger Berechnung 193 000 M.

Die Einführung der Bahnsteigsperre auf der Strecke Bretten-Wühlacker dürfte noch im Laufe dieses Jahres erfolgen, da die Vorbereitungen bereits auf dieser Strecke in Angriff genommen wurden.

Tübingen, 15. März. In der letzten Sängerverammlung haben die aktiven Mitglieder der akademischen „Liedertafel“ die Auflösung dieses Vereins, der im vorigen Jahre sein 75-jähriges Jubiläum feiern konnte, beschlossen. Der Alten-Verband hat zu diesem Beschluß noch keine Stellung genommen. — Wenn der Alten-Verband diesem Beschluß beitreten würde, so wäre das sehr zu bedauern, denn die akademische „Liedertafel“ blüht auf eine ruhmvolle Vergangenheit zurück. War doch schon ihr Gründer und langjähriger Dirigent der bekannte Volkslieder-Komponist Seicher.

Tübingen, 15. März. Der Kandidat der Mathe. H. C. Erle von Stuttgart, der sich gestern durch einen Revolverbeschuss schwer verletzt hat, ist heute morgen in der chirurg. Klinik gestorben. Am Dienstag mittag war er damit beschäftigt, seine Sachen zusammenzupacken, um sodann in die Ferien zu fahren. Währenddem unterhielt er sich in der heitersten Weise mit seiner Hausfrau, von der er sich etwas Petroleum geben ließ, um seinen Revolver von Rostflecken zu reinigen. Solange die Hausfrau das Petroleum holte, spielte Erle mit der Waffe, die sich entlud. Die Kugel drang ihm ins Herz. Der Verunglückte ist das einzige Kind seiner Eltern.

Tübingen, 16. März. Ein Selbstmörder von besonderer Art ist der seit einigen Tagen vom Hause abwesende Karl Hof von Derendingen. Nachdem er seine Absicht schriftlich dem Oberamt gemeldet hatte, ging er beim Exerzierplatz an den Neckar, legte seinen Hut ab, band die Enden eines laugen Strickes am rechten Bein und einen Pfofen am Ufer fest und ging dann mit dem geladenen Revolver in die Fluten, die ihn alsbald verschlangen. Es konnte nun die Leiche gelandet werden.

Ulm, 15. März. Die Ziehung der zweiten Serie der Ulmer Münzlotterie findet am 23. 24 und 25. Mai 1905 statt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 16. März. Von Ludwigsburg kommt heute die Trauernachricht von dem unerwartet erfolgten Hinscheiden des Hrn. Gerichtsvollw. a. D. Gahmann. Schon in der letzten Zeit seines Hierseins machte sich bei dem erst in den fünfziger Jahren stehenden Manne ein nervöses Herzleiden geltend, das ihm die Ausübung seines Berufes in unserem bergigen Bezirke mehr und mehr beschwerlich machte, so daß er im September v. Js. seine Pensionierung nachsuchen mußte und mit seiner Familie in seine frühere Heimat überstelte. Es war ihm leider nicht

Zagen? Man sagt, ein russischer Flüchtling sei der Räuber.“

„Aber ich bitte Sie, Frau Mentel; da denken Sie doch gar zu schlimm von unserem alten Freunde! Beschilgi war vielleicht nicht ganz frei von nihilistischen Gesinnungen, aber er war doch viel zu sehr Gentleman, um sich an einem Diebstahl zu beteiligen.“

„Das steht noch gar nicht fest! Wenn er auf der Flucht wäre und brauchte Geld, so würde er es nehmen, wo er es zuerst kriegen könnte. Natürlich mag er ja die Absicht haben, es zurückzugeben.“

„Man sagt, Beschilgi sei bis an den Zug verfolgt worden, den er von irgend einer nördlich gelegenen Stadt nach London benutzte; seitdem aber hat ihn niemand wieder gesehen,“ bemerkte der Attaché.

„Ausgenommen der unglückliche Kerl, den er beraubte,“ fügte der alte Diplomat hinzu.

„Wenn er es tat,“ sagte Clevering.

„Wer könnte es sonst getan haben?“ rief Frau Mentel.

„Sie waren allein zusammen in dem Koupee; ich bin fest davon überzeugt, daß der Russe, den man verfolgte, und der Räuber ein und dieselbe Person sind. Doch einerlei! Singen Sie uns doch eins Ihrer herrlichen Ungarlieder,“ wendete sie sich dann an den Attaché.

Die Musik begann, und Beschilgi wurde vergeffen. Der Rest des Abends ging schnell dahin, und bald wurde Ellens Wagen gemeldet.

„Wenn Du mit willst, Bob,“ sagte sie zu dem Vetter, „dann kann ich Dich bei Deiner Wohnung absetzen.“

beschrieben, noch eine Reihe von Jahren die Ruhe zu genießen. Gewiß werden alle seine Bekannte im Amtsbezirk den frühen Tod des braven Mannes aufrichtig bedauern und ihm ein treues Andenken bewahren.

Calmbach, 15. März. Hr. Blehling verkaufte heute seinen Gasthof „Sonne“ samt Inventar um 57 000 M. an Lindenwirt Nicht in Troßingen, welcher am 15. April den Wirtschaftsbetrieb übernehmen wird.

Vom Nagold- und Teinachtal, 13. März. Auf Anregung des Stadtschultheißen Gonz. Calw haben sich die Vertreter der Bäder und Kurorte des unteren Nagoldtals und des Teinachtals (Liebenzell, Teinach, Calw, Hirsau, Erismühl, Neubulach, Unterreichenbach, Zavelstein) zu einer umfassenden gemeinsamen Ankündigung der landwirtschaftlichen Schönheiten dieser Gegend in den bedeutenderen Zeitungen Südwestdeutschlands zusammengeschlossen. Auf die Schönheiten unseres Tales und seiner Umgebung aufmerksam zu machen, ist der erste Zweck der neuen Vereinigung. Demnächst wird ein Führer durch das Tal mit einer übersichtlichen Bezeichnung der zahlreichen, die einzelnen Orte und ihre Ausflugsplätze unter sich verbindenden wohlgepflegten Wege herauskommen.

Pforzheim. Wir wollen nicht unterlassen, auch an dieser Stelle unsere Leser noch einmal auf das im Inzerateil angekündigte, Sonntag den 19. d. Mts., abends 8 Uhr im Saalbau zu Pforzheim stattfindende Volkskonzert, in welchem das berühmte Steindelquartett aus Stuttgart auftritt, aufmerksam zu machen. Dasselbe besteht aus dem Musikdirektor Steindel und seinen 3 jugendlichen Söhnen Bruno (Klavier) 12 Jahre alt, Max (Violoncello) 11 Jahre alt und Albin (Violine) 9 Jahre alt. Seine Leistungen grenzen geradezu an das Wunderbare. Wie die kleinen Künstler ihre Instrumente beherrschen, das muß man gesehen und gehört haben, um es überhaupt zu glauben. Sie haben schon zweimal in Pforzheim und außerdem wiederholt in einer ganzen Reihe großer deutscher Städte (Köln, München, Berlin, Wien u. s. w.) mit stets dem gleichen rauschenden Beifall konzertiert. In einer Kritik der Münchener Neuesten Nachrichten heißt es, daß sie Phänomene seien, und nicht nur mit geradezu verblüffender Gewandtheit, Bravour und technischer Sauberkeit, sondern auch mit tiefem, musikalischen Gefühl spielten und durch den Vortrag von Kammermusikwerken ohne Noten eine Gedächtnisleistung vorführten, die ihren künstlerischen Darbietungen geradezu den Stempel des Wunderbaren aufdrückte. In ähnlicher Weise sprachen sich, überschwinglichen Lobes voll, die Kritiker aller anderen Zeitungen aus, welche Berichte über das Steindelkonzert enthalten. Die Gelegenheit, diese jungen Künstler auf so billige Weise, wie es in dem Pforzheimer Volkskonzert möglich ist, zu hören, sollte sich niemand entgehen lassen.

Ettlingen, 15. März. Gestern abend um 1/10 Uhr wurde das Gefährt des Reisenden der Ettlinger Firma August Deubel, namens Ober, beim Bruchhauser Uebergang vom Schnellzug erfasst. Der Wagen wurde zertrümmert, der Reisende sofort

„Gewiß, gern!“ erwiderte er, und sein Gesicht strahlte vor Vergnügen.

„Hast Dir übrigens schön den Hof machen lassen heute abend, Ellen,“ begann er, als sie zusammen im Wagen saßen. „Du hättest nur Augen für diesen verwünschten Clavering.“

„Unfinn, Bob! Ich muß doch einen Menschen ansehen, wenn er mit mir spricht! Aber Du machst Frau Mentel den Hof!“

„Ich Frau Mentel! Ausgezeichnet! Und dabei sprach sie die ganze Zeit nur von Dir! Sie fragte mich, ob Du wohl Lust hättest, eine Zeit bei ihr zu bleiben.“

„Das ist zwar sehr freundlich von ihr, aber Lady Thornton fühlt sich einsam, und ich werde sie nicht eher verlassen, bis mich mein Onkel wieder bei sich haben will.“

Denke nur, welchen Spaß wir bei Frau Mentel haben könnten! Ich würde recht oft kommen! Allerdings,“ setzte er in bekümmertem Tone hinzu, „daran würde Dir nicht viel liegen.“

„Gewiß, Bob! Ich wäre recht schlecht, wenn ich mich nicht freute, Dich zu sehen. Du warst immer so gut gegen mich.“

„Gut! Oh, liebe Kousine —“

Der Wagen hielt an und Bob mußte wohl oder übel gute Nacht sagen.

„Darf ich morgen früh zu Dir kommen?“

„Gewiß. Ich denke, Lady Thornton wird, nachdem sie sich einmal entschlossen hat, mit ihrer Abreise nicht lange zögern.“ (Fortf. folgt.)

„Hat man Sie so allein gelassen, Miß Farrant, daß Sie Photographien studieren müssen!“ sagte da Herr Clavering, der vielbegehrte Landadelmann, der sich als erster von den Herren wieder den Damen zugeellte.

„Es war mein eigener Wille, daß ich mich hierher zurückzog,“ erwiderte Ellen, indem sie die Hand auf das offene Buch legte. „Gesichter interessieren und unterhalten mich sehr.“

„Es liegt allerdings etwas Anziehendes in der menschlichen Physiognomie — wen hat Frau Mentel denn da?“

Ellen rückte ihm das Album hin, worauf er sofort erstaunt ausrief:

„Weim Heuß! Das ist ja Beschilgi! Sein getreues Abbild! Sie haben ja den Beschilgi hier, Frau Mentel?“

„Ja, ist er nicht gut getroffen? Ganz wie er aus dem Fenster des Hotels Imperial zu blicken pflegte. Ist ein seltsamer Mensch, aus dem man nicht klug werden kann!“

„Ein bißchen unsittlich, aber sonst ein guter Kerl. Ich hatte ihn am liebsten von der ganzen Gesellschaft — ich meine natürlich nur die Männer — die damals in Berlin war. Was ist aus ihm geworden?“

„O! ich habe seit undenklicher Zeit nichts von ihm gehört. Indessen vermute ich sehr stark, daß er der Beschilgi ist, der bei dem Moskauer Morde tätig war. Sicherlich würde er dann nach England fliehen, und Sie haben doch von jener seltsamen Geschichte gehört in dem Schnellzuge vor acht

getötet. Die Barriären waren nicht verschlossen. Der Ablöser wurde verhaftet.

Dermisches.

München, 14. März. Gestern abend betrat ein Mann einen Bäderladen in der Schwantaler Straße und verlangte von der Verkäuferin eine Nadel und einen Faden zum Kleidersticken. Als die Verkäuferin in das Nebenzimmer ging, um das Verlangte zu holen, folgte ihr der Mann und verdeckte ihr 30 Messerstücke, darunter 11 schwere. Hierauf raubte er die Adenlaffe und entfloh. Der Bursche wurde heute früh in einem Hotel verhaftet. Es fanden sich noch 30 M. in seinem Besitz. Aus seinen Papieren und seinen Aussagen geht hervor, daß er aus Berlin stammt und 28 Jahre alt ist.

Ein Unglück ereignete sich in Leipzig auf dem Grundstück des Bank-Direktors Raumann. Die beiden Dienstmädchen badeten in dem Gartenpavillon, in welchem sich die Baderäume befinden, durch einen noch unangefällten Umstand muß dort Gas ausgetreten sein. Als die Mädchen zu lange ausblieben und nach ihnen geforscht wurde, fand man die Räume mit Gas gefüllt und die 21jährige Alma Körner tot, während es dem zweiten Mädchen noch gelungen war, sich, wenn auch stark erschöpft, aus dem Raume nach ihrem Bett zu schaffen.

Junzbrud, 14. März. Bei St. Anton ging eine ungeheure Schneelawine nieder, zwei Wirtschaftsgebäude wurden völlig weggerafft. Ob Menschenverluste zu verzeichnen sind, ist bisher noch nicht bekannt.

Die Nacht der Königin Draga, die ihr einst von der Belgrader Bürgererschaft als Hochzeitsgeschenk gewidmet wurde, ist von einem deutschen Reeder angekauft worden, der die Nacht der unglücklichen Königin umtaufen und als Vergnügungsdampfer auf dem Rhein fahren lassen wird.

Die Dummen werden nicht all'. Der Eisengießer Eugen Broly in Ravensburg hatte schon früher als „Schafgräber“ und „Geistesbeschwörer“ mit Erfolg diejenigen gerupft, die nicht alle werden. Als viele Art des „Erwerbs“ nicht mehr zog, versiel

er auf einen neuen Trick: Bei der gut katholischen Bevölkerung gilt der Freimaurer als der Inbegriff des Gräßlichen und Entsetzlichen, als ein Wesen, viel schlimmer als der Teufel selbst, als eine Erscheinung, an die man nur mit ängstlicher Scheu zu denken wagt, die man aber, weil das Böse in der Welt mächtig ist, von ungeheurem, unermesslichem Einfluß auf der Erde glaubt. Diese weitverbreitete Volksschauung machte sich B. zunutz. Schon im Mai 1903 war er bestraft worden, weil er einer Gärtnerwitwe in Gaisbeuren vorgeredet hatte, es bedürfe für ihn nur noch einer Reise nach Berlin, um in den Freimaurerorden aufgenommen zu werden; es sei ihm dann leicht, von dem Orden große Geldsummen zu erhalten und er werde ihr dann ein Darlehen von 250 M. mit 1000 M. zurückerstatten. Raum hatte er die ihm hierfür zuerkannte Strafe verbüßt, so trat er mit der Gärtnerwitwe wieder in Verbindung; er machte ihr weiß, so lange er in der Strafanstalt gewesen, seien die Freimaurer zu ihm gekommen. An Geld werde es ihm in Zukunft nicht fehlen, er selbst bekomme von den Freimaurern 300 000 M., während für sie schon 25 000 M. reserviert seien; der Hofrentwirt in Ravensburg — ein angeesehenes Gemeinderatsmitglied und eifriger Zentrumsmitglied — habe ihm 1000 M. bezahlt, damit er bei den Freimaurern eintreten könne. Durch diese und ähnliche Vorpiegelungen wußte er die arme Frau zu bestimmen, ihm all ihre in einer Reihe von Jahren erpartes Geld bis auf den letzten Pfennig auszuliefern. In ähnlicher Weise machte er einem alten Tagelöhner und Rechenmacher vor, er bekomme demnächst von dem Freimaurerverband viel Geld, mindestens 15 Millionen, und werde dann für den Alten sorgen. Er zeigte ihm Briefe vor, die er von dem Vorstand der Freimaurerloge in Ulm und von dem höchsten Vorstand der Freimaurer in Berlin erhalten habe; in diesen Briefen stand, daß 13 500 M. für den Tagelöhner bestimmt worden seien. Er machte mit dem Mann einen Ausflug nach Konstanz. Dort zeigte er ihm eine Villa am See und erklärte, diese Villa sei ihm von den Freimaurern überwiesen worden, sobald er

den Besitz derselben angetreten, dürfe der alte Mann zu ihm ziehen und bis zu seinem Tode bei ihm wohnen. Das gläubige Opfer befestigte einstweilen zum Dank den Schwindler und versorgte ihn reichlich mit Geld. Der Betrogene hat seinen Schaden auf mindestens 600 Mark angegeben. Noch weitere Personen, ein Maler, ein Tierheilkundiger, ein Maurer und ein Tagelöhner, wurden durch ihre Leichtgläubigkeit eine Beute des gewandten Betrügers. Er wurde zu zwei Jahren und neun Monaten Zuchthaus verurteilt.

(Ein transplantiertes Finger.) Aus New-York wird englischen Blättern berichtet: Eine Schauspielerin annanzierte kürzlich in einer New-Yorker Zeitung und bot 2000 M. für den Finger einer lebenden Frau, der ihr transplantiert werden sollte. Darauf meldete sich eine arme Witwe mit großer Familie, und ihre Anerbieten, sich der Amputation zu unterziehen, wurde auch angenommen. Die Operation wurde von dem New-Yorker Arzt Dr. Nelson ausgeführt. Keine der beiden Frauen schien stark zu leiden; sie ließen sich nicht betrüben und zeigten großen Mut. Nach der Operation wurden die Hände der beiden Frauen in einem Verband vereinigt, damit der Finger anwachsen kann.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

St. Petersburg, 16. März. Der Korrespondent der Nowoje Wremja meldet: Nachdem die russischen Truppen Tieling geräumt haben und in Stellungen nördlich von Tieling zurückgegangen sind, ist hier eine heftige Schlacht zu erwarten.

Tokio, 16. März. Marschall Oyama meldet, daß Hingling am 13. März von einer japanischen Abteilung besetzt worden ist.

Berlin, 16. März. Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus St. Petersburg telegraphiert: Wie mir von sonst zuverlässig informierter Seite berichtet wird, sandte der Zar gestern abend folgende Depesche an Kuropatkin ab: Uebergeben Sie das Oberkommando an General Linewitsch, der zum temporären Führer der Armee ausersehen ist.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Die Ortsbehörden

werden auf den Minist.-Erlaß vom 1. Februar ds. J. (Minist.-Amts-Bl. S. 97) betreffend den staatlichen Quartierkostenzuschuß zur Nachachtung hingewiesen.

Die Ortsvorsteher derjenigen Gemeinden, welche Einquartierung hatten und noch keinen Zuschuß liquidiert haben, werden zur unverzüglichen Einendung der betr. Quartierbeiseinigungsansprüche aufgefordert.

Die Nachweisungen über die von den Gemeindepflegern vorläufigweise gezahlten Marschgebühren sind, soweit nicht bereits geschehen, sofort der Oberamtspflege zu übersenden, damit der Ertrag dieser Gelder rechtzeitig bewirkt werden kann.

Neuenbürg, 14. März 1905.

R. Oberamt.
Hornung.

Die Ortspolizeibehörden

werden auf den Erlaß des R. Ministeriums des Innern vom 24. Februar 1905 Nr. 12354 04 (Amtsblatt 1905 S. 120), wonach die Verzeichnisse über die im Gemeindebezirk befindlichen Gewerbebetriebe, in welchem fremde Kinder beschäftigt werden, sämtlich auf 1. Mai dem Oberamt vorzulegen sind, hiemit besonders hingewiesen.

Neuenbürg, den 16. März 1905

R. Oberamt.
Amtmann Gaiser.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

Im Güterrechtsregister Bd. I S. 43 wurde unter Nr. 1 heute eingetragen:

Der Goldarbeiter Hermann Blumer in Gräfenhausen und dessen Ehefrau Wilhelmine Luise Blumer geb. Rothfuß haben mit Ehevertrag vom 14. Februar 1905 für ihre am 11. Februar 1905 in Gräfenhausen abgeschlossene Ehe das Güterrecht der Gütertrennung i. S. des B.-G.-B. vereinbart.

Den 14. März 1905.

Oberamtsrichter
Doderer.

Calmbach.

Eine im besten Zustand befindliche

Ladeneinrichtung

wird wegen Geschäftsaufgabe sofort oder 1. April billig zu verkaufen gesucht.

Albert Boger.

Junges Mädchen

reinlich und von gutem Charakter findet Stelle bei leichtem Dienst, bei kinderlosem Ehepaar; Gelegenheit zum Erlernen fremder Sprachen.

Gef. Offerte unter Nr. 167 an das Kontor dieser Zeitung.

R. Forstamt Neuenbürg.

Reihholz-Verkauf

am Freitag den 24. März 1905 vorm. 10. Uhr in Neuenbürg (Rathaus) aus Staatswald Gschäßberg:

8 Buchenabschnitte je 1 m lang mit 2,55 Fm.

und aus Staatswald Dennacherberg, Gschäßberg, Hohriß, Lindenberg, Dachsbau, Horntannlopf und Erdsfall:

Eichen Km.: Spälter: 17 je 1,2 m, 7 je 1 m lang, Anbruch: 69 je 1,2 m lang und 226 je 1 m lang; Buchen Km.: Scheiter 73, Prügel 28, Anbruch 725; Anbruch Km.: 37 Ahorn, 39 Birken und 154 Nadelholz; Reispfingel Km.: 4 Eichen, 51 Buchen und 11 Nadelholz.

Von dem Eichenholz sind ca. 140 Km. zu Küferholz geeignet.

Calw.

In den Stationsdienst

können jüngere Leute eintreten
A. Bahnhstation.

Pforzheim.

Ein braves, tüchtiges

Mädchen

findet gute Stelle per 1. April bei Frau Gust. Braß Leopoldstr. 9.

Für deutlich Schreibende!

Hoher Nebenverdienst. Prosp. geg. 10 M. Mark. Selbstgesch. Off. an Ad. G. Paesche, Berlin N. 58 Ropenhagener-Str. Nr. 75 H.

Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde Pfaffenroth versteigert an nachgenannten Tagen aus ihrem Gemeindewald mit Vorfrist bis 1. Oktober ds. J. folgende Holzsorten und zwar:

Am Montag den 20. März l. J.

335 eichene Bau- und Nußholzhämme von 2,55 Fm. abwärts darunter ca. 200 Stück Wagnereichen, 24 buchene Bau- und Nußholzhämme von 1,19 abwärts, 87 forlene Bau- und Nußholzhämme von 1,36 abwärts, 24 tannene Bau- und Nußholzhämme von 2,51 abwärts, 9 Fichten, 1 Lärche, 2 Erlen.

Am Dienstag den 21. März l. J.

89 I. und 138 II. Kl. Bauftangen, 59 Hagftangen, 50 L, 174 II, 226 III, 700 IV. Kl. Hopfenftangen, 1270 Rebfteden und 1000 Bohnenfteden.

Am Mittwoch den 22. März l. J.

172 Ster buchenes, 89 Ster forlenes und 5 Ster eichenes Scheitholz, 272 Ster forlenes, 118 Ster eichenes und 35 Ster buchenes Prügelholz, 17 Ster gemischtes, 16 Ster Klop Holz und 4 Ster Erlenholz, 80 Stück Normalwellen.

Zusammenkunft ist an genannten Tagen jeweils vor- mittags 9 Uhr beim Rathaus.

Pfaffenroth, den 11. März 1905.

Bürgermeisteramt.

Gaiser.

Huder.

Landwirtschaftl. Bezirks-Verein Neuenbürg.

Zur Förderung des künstl. Futterbaues beabsichtigt der Verein für seine Mitglieder den Bezug folgender Sämereien zu vermitteln:

- 1) **Grassamen**, Mischungen in bekannter guter Qualität unter Uebernahme der Frachtkosten und 20% des Ankaufspreises auf die Vereinskasse.
- 2) **Kleeamen**, (Rotklee und Luzerner) in vorzüglicher Qualität, garantiert seidefrei, zum Selbstkostenpreis und unter Uebernahme der Frachtkosten auf die Vereinskasse. Bestellungen wollen binnen 10 Tagen bei dem Vereins-kassier Oberamtsrichter Böhle eingereicht werden.

Den 3. März 1905.

Vereins-Vorstand
Oberamtsmann Hornung.



Ludwigsburg, den 16. März 1905.
Statt jeder besonderen Anzeige
 teilen wir mit, dass heute unser treu besorgter
 Gatte, Vater, Bruder, Schwager und
 Onkel



Heinrich Gassmann
 Gerichtsnotar a. D.

nach kurzer, schwerer Krankheit an
 Herzlähmung unerwartet rasch verschieden ist.

Beerdigung auf dem neuen Friedhof
Samstag den 18. März, nachmittags 3 1/2 Uhr.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin:

Albertine Gassmann, geb. Dengler,
 mit Tochter **Helene**.

Trauerhaus: Schillerstrasse 19.

Pfullendorf, den 15. März 1905.
Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren
 lieben guten Vater, Schwieger- und Großvater



Wilhelm Hagmayer

nach kurzem Unwohlsein im Alter von 77
 Jahren 3 Monaten heute früh 1/2 7 Uhr in
 ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die Söhne:

Wilhelm und Karl Hagmayer.

Schömburg.

Meiner hiesigen und auswärtigen Kundschaft zur Kenntnis,
 daß ich infolge Vermietung meines Ladens mich veranlaßt sehe,
 meine sämtlichen

Kleider-Stoffe

zu herabgesetzten Preisen gegen Barzahlung zu verkaufen,
 um mein Lager schnell zu räumen. Es ist deshalb Gelegenheit
 geboten, gut und billig einzukaufen; auf Verlangen wird auch
 gleich angefertigt.

Hochachtungsvoll

Gottlieb Fuchs, Schneidermeister

Rheinische Hypothekbank Mannheim.

Eingezahltes Aktienkapital, M. 18,000,000.—
 Gesamtreserven „ 9,812,492.65
 darunter:
 Gesetzlicher Reservefond M. 5,000,000.—
 Pfandbriefsicherungsfond, 2,700,000.—

Hypothekenbestand ult. 1904 M. 398,908,988.67
 Kommunal-Darlehen 4,963,321.45
 Pfandbriefumlauf 383,504,000.—
 Kommunal-Obligationenumlauf 4,000,000.—

Der Geschäftsbericht für das Jahr 1904, sowie Pfandbrief-
 prospekte können von der Bank direkt oder von sämtlichen Pfand-
 briefverkaufsstellen gratis und franko bezogen werden. Unsere
 Aktien, Pfandbriefe und Kommunalobligationen nehmen wir kosten-
 los in Verwahrung.

Pforzheim.

**Tüchtige
 Steinhauer**

finden sofort dauernde Be-
 schäftigung.

Chr. Käfer, Rabenstr. 4.

Mädchen-Gesuch.

Ein jüngeres, fleißiges Mäd-
 chen wird sofort oder 1. April
 aufgenommen.

Theodor Krieg

Pforzheim, Zahnstraße 26.

**Zu jeder
 Jahreszeit**

kann sich jedermann einen vor-
 züglichen gesunden und billigen
 Hausbrand bereiten mit

J. Schraders-Motorsubstanzen
 in Extractform

v. J. Schrader, Feuerbach-Str. 11, Stuttgart.
 Das Beste, was zu diesem
 Zweck geliefert werden kann.
 Das Liter Getränk kommt auf
 ca. 7 1/2 Liter. Vorrätig in Port. zu
 150 und 50 Liter: Depot in
 Neuenbürg bei: Apoth. Bozen-
 hardt u. Drog. Andras Jr., in
 Pforzheim bei Ant. Heinen, Drog.

Darlehenskassen-Verein Neusatz

eingetragene Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

Bilanz auf 31. Dezember 1904.

Aktiva.

Kassenbestand	1274.24 M.
Einzahlung bei der Ausgleichsstelle	6964.—
Darlehen	68 673.50
Stückzinsen	1 775.07
Wert des Mobiliars	50.—
Davon ab Passiva	78 736.81 M.
ergibt für heuer Gewinn	209.02 M.

Passiva.

Anlehen	75 402.— M.
Geschäftsguthaben der Mitglieder	1 103.44
Reservefonds des	
Vorjahrs	1781.70 M.
Hierzu Reingewinn des	
Vorjahrs	276.74 M.
Hievon ab	36.09 M.
heuer be-	
schlossene	
Dividende	240.65 M.

Mitgliederzahl am 31. Dezember 1904 86

ausgetreten im Lauf des Jahres 2

eingetreten 3

Neusatz, den 14. März 1905

S. B.

Bereinsvorsteher: Schultheiß Knöfler.

Ein Lehrling

kann zum 1. Mai ds. Js. unter
 günstigen Bedingungen eintreten bei

C. Mees

Buchdruckerei und Buchbinderei.

Tagelöhner,

solide, tüchtige, finden durch Ein-
 lernen als Metallpolierer oder
 Former dauernde Beschäftigung bei

Fr. Waldbauer, Neuenbürg,
 Bügelmaschinenfabrik u. Tischlerei.

Neuenbürg.

Ein braves, fleißiges

Mädchen

auf sofort oder 1. April gesucht.

Dr. Herrmann.

Griechische Weine

Ott'scher Einfuhr

aus den großen Kellereien
 von Friedr. Carl Ott
 Würzburg

als die besten aller Süd-
 weine ärztlich empfohlen, un-
 erreicht durch sorgfältigste
 Pflege u. lange Lagerung
 sind in Neuenbürg nur
 zu haben bei:

C. Wixenlein Nachf.
 und
Franz Andras jr.

Man beachte die Firma
 und Schutzmarke auf den
 Flaschenaufschriften.

Neueste Schmelzferne

Zauchepumpe,

leistet pro Minute ca. 300 l

Dunggabeln, Schaufeln

Spaten, Rärste,

Reiten, Striegel,

Milchenträumungs-

Apparate

empfehlen

H. Mülsheimer Nachf.

Pforzheim.

Schul-Schreibhefte

empfehlen

C. Mees.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Mees in Neuenbürg.

Pforzheim.

Volks-Konzerte

von **Marie Groß** und **Theodor Köhmerer.**

Sonntag den 19. März 1905, abends 8 Uhr
im Saalbau:

IV. Konzert.

Ausführende: **Fräulein Marie Groß** (Sopran), **Fr. Friedrich Müller** (Tenor) aus Mannheim, **Das Steindel-**
Quartett aus Stuttgart.

Vorträge: Small Klavierquartett (Mozart), Gräfin (Schubert), Ave Maria (Schubert-Wilhelmy), Liebeslied (Wagner), Gavotte (Steindel), Lieder von Schubert, Balje brillante (Mozart), Ung. Tanz (Brahms).

Saal I numeriert 1 M., Galerie I. Reihe numeriert 1 M., Saal II numeriert 50 J., Galerie nicht numeriert 30 J.

Kartenvorverkauf bei der Exped. ds. Bl.

Das Konzert beginnt präzis 8 Uhr und endigt um 10 Uhr, also bequem noch Anschluss ins Ungtal.

Ludowici-Biegel.

Die von **Hrn. Chr. Schill**, Wildbad in den
 letzten Jahren gehabte Vertretung unserer **Dachziegel-**
Fabrikation ist mit dem 1. März 1905 erloschen.

Wir haben deshalb den Verkauf unserer Fabrikate
 für den ganzen Oberamtsbezirk Neuenbürg
 unserem langjährigen Vertreter

Hrn. Hugo Rau,

Baumaterialien-Geschäft in **Calw**

übertragen, welcher für die Plätze Herrenalb, Döbel,
 Loffenan, Neusatz, Notensol, Bernbach

Hrn. Franz Pfeifer

in **Herrenalb**

aufgestellt hat. Wir bitten von Vorstehendem Notiz
 zu nehmen.

Falzziegelwerke Jodgrunn i/Pfalz, März 1905.

Karl Ludowici.

Ein im Haushalt tüchtiges

Mädchen,

das gut bürgerlich kochen kann,
 sowie ein jüngeres

Kindermädchen

in eine kleine Familie bei gutem
 Lohn auf 1. April gesucht. Zu
 wenden an

Frau A. Rosenfeld

Pforzheim, Zahnstraße 36.

Neuenbürg.

Einen gut erhaltenen

Regulierofen,

sowie einen

Kochofen

und einen gebrauchten

Herd

verkauft im Auftrag billig

Rob. Winter, Hafnermstr.

Erst
 Montag,
 Freitag u.
 Preis vier
 in Neuenbü
 Durch d. Po
 im Orts- u
 orts-Verfah
 im sonntäg
 Verfahr. A.
 je 20 J. 2
 Honorar
 Gohr
 jebr
 M.
 Im N
 ung des C
 Der sonje
 zum Bew
 Unterföhr
 vom Sta
 wurde. C
 Reichsgeju
 gliedern
 nationalit
 eingebrach
 tigung de
 mitteln ei
 besonders
 Geheimni
 über die
 von Blei
 reinigung
 die Zwan
 wortete d
 Mittwoch
 Spezialbe
 Etat des
 Zentrum
 diesem Et
 eine selb
 Aus den
 langler C
 dem vom
 Zeit aus
 wägungen
 gelangte
 Albrecht,
 mit Ruhl
 unlichst f
 ung. G
 lution, w
 äußere V
 übrigen
 Verträge
 sprechen.
 Ausführun
 russischen
 ferner be
 dienste De
 und sprac
 lution au
 Die n
 Erhöhung
 und die g
 zeit, sind
 im wesentl
 worden.
 nuns gilt
 Die
 von sich r
 wird der
 welches de
 den Justiz
 in dem er
 Angelegen
 wolle. B
 des König
 Montigno
 ihr der ja
 und die
 keine Geld
 händler ar
 erklärt die
 König Fr
 Advokaten
 mals ein
 Dresdener
 Ein n
 Noten
 festgestell